

Stimmung in der Gebäudetechnikbranche seit Ende 2008 pessimistisch

– Deutsche Wirtschaft steht unter Einfluss der weltwirtschaftlichen Finanzkrise –



Dipl.-Kffr. Anne Burkard,
Referentin für Wirtschaft und
Öffentlichkeitsarbeit,
TGC GmbH.

Nach Auffassung der Wirtschaftsforscher ist dieses Jahr, insbesondere angesichts der Auswirkungen der globalen Finanzkrise, mit einem schwächeren Wachstum der Weltwirtschaft zu rechnen. In Deutschland deuten alle wichtigen Indikatoren auf einen konjunkturellen Abschwung hin. Das Bruttoinlandsprodukt wird 2009 stagnieren. In der Bauwirtschaft wird sich die heterogene Entwicklung des Jahres 2008 fortsetzen. Während sich die öffentlichen Bauinvestitionen weiter ausweiten, werden die Investitionen im Wohnungsbau und im gewerblichen Bau zurückgehen. Insgesamt ist 2009 mit einer leichten Abnahme der Bauinvestitionen zu rechnen. Im Wirtschaftszweig Gebäudetechnik sind die Umsätze nach ersten Schätzung im letzten Jahr wieder gestiegen. Die aktuellen Einschätzungen der Unternehmen zum Geschäftsklima der HKS-Branche

haben sich allerdings im Verlaufe des Jahres 2008 extrem verschlechtert. Insbesondere die Geschäftserwartungen der Unternehmen sind seit Ende 2008 sehr pessimistisch. Dies gilt sowohl für die Hersteller als auch für den Bereich der installierenden Unternehmen und des Großhandels.

2009 wird schwächeres Wachstum der Weltwirtschaft erwartet

Die Weltwirtschaft kühlt sich 2008 mit einem realen Zuwachs der Produktion um 2,8% merklich ab. Die globale Konjunkturabschwächung wurde dabei von der sich verschärfenden Finanz- und Immobilienkrise dominiert. Deren realwirtschaftliche Folgen sind inzwischen auch außerhalb der Vereinigten Staaten deutlich spürbar. Die Kombination von Nachfrageschwäche und angebotsseitigen Verwerfungen stoppte die in den letzten Jahren äußerst dynamische Expansion des Welthandels. Es ist von einem auf absehbare Zeit schwächeren Weltwirtschaftswachstum auszugehen. Eine Erholung im Jahr 2009 wird allenfalls schleppend vorangehen. Zwar ist eine leichte Aufhellung der konjunkturellen Lage in der zweiten Jahreshälfte zu erwarten, diese wird mittelfristig jedoch nicht zu einer Aufschwungsdynamik führen. Es wird prognostiziert, dass die Zuwachsrate der aggregierten Weltproduktion im Jahr 2009 1,8% betragen wird (siehe Tabelle 1).

Die positive wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre setzte sich im **Euro-Raum** 2008 nicht weiter fort, sodass die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts mit 1,2% deutlich unter dem Ergebnis der beiden vorangegangenen Jahre lag. Über der wirtschaftlichen Entwicklung des Euro-Raums wird auch im Jahr 2009 der Schatten der Immobilien- und Finanzkrise liegen. Zwar stabilisierten die Regierungen Europas mit Rettungsprogrammen die Situation des Finanzsystems und die EZB ergriff weitreichende Maßnahmen zur Ausweitung der Liquiditätsvorsorge. Gleichwohl dürften sich die Kreditvergabekonditionen für die Haushalte und Unternehmen nur allmählich verbessern. Die gesunkenen Rohstoffpreise in Verbindung mit dem gesunkenen Zinsniveau könnten die sehr schwache Konjunktur und damit die Investitionsnachfrage im Euro-Raum leicht beleben. Außerdem werden von der nach wie vor hohen Beschäftigungsquote und den im Jahr 2008 beschlossenen Lohnerhöhungen positive Impulse auf den privaten Konsum ausgehen. Unterstützt wird dabei die gesunkene Inflationsrate wirken. Unsicher bleibt, ob diese positiven Effekte den zu erwartenden Exportrückgang ausgleichen können. Insgesamt wird sich die Konjunktur im Euro-Raum nur sehr schleppend erholen. Die Unternehmer und Konsumenten werden ihr im Jahr 2008 spürbar gesunkenes Vertrauen in die wirtschaftliche

Entwicklung nur sehr langsam wiedergewinnen. Eine schnelle sichtbare Wirkung der staatlichen Eingriffe könnte die Stimmung aufhellen und dadurch die Verbesserung der konjunkturellen Dynamik fördern. Daher wird für das Jahr 2009 eine stagnierende bis leicht positive konjunkturelle Entwicklung erwartet. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts für den Euro-Raum wird 2009 mit 0,1% deutlich unter der des vergangenen Jahres liegen.

Die Konjunktorentwicklung in den **Vereinigten Staaten** wird von den Auswirkungen der anhaltenden Finanz- und Immobilienkrise dominiert. Infolge des Preisverfalls im Immobilienbereich und den hieraus resultierenden Abschreibungen kommt es zu einer Verzahnung mehrerer Negativspiralen. Insbesondere führt die Reduktion des Eigenkapitals von Finanzinstitutionen zu einer Einschränkung der Kreditvergabe. Das wirkt sich in der Folge negativ auf die gesamtwirtschaftliche Konsum- und Investitionsnachfrage aus. Die resultierende konjunkturelle Abschwächung bedingt weitere Verluste im Finanzsystem und übt somit zusätzlichen Druck auf dessen Kapitaldecke aus. Vor diesem Hintergrund spiegelt der im Jahr 2008 beobachtete Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1,5% einerseits die im Vorfeld erwartete Abschwächung der Binnendynamik als Folge der Krise, andererseits die kurzfristig starken Impulse der Geld-

und insbesondere Fiskalpolitik wider. Auch 2009 wird die wirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Staaten wesentlich vom Verlauf der Finanz- und Immobilienkrise bestimmt. Insbesondere wird die von der Krise verstärkte weltweite Abschwächung die außenwirtschaftliche Nachfrage ungünstig beeinflussen. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts wird aus diesen Gründen im Jahr 2009 nur bei 0,1 % liegen.

Die **japanische Wirtschaft** verlor 2008 weiter an Dynamik, die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts ging spürbar von 2,1 % auf 0,7 % zurück. Die in den letzten Jahren stark exportgestützte Entwicklung Japans wurde durch die globale konjunkturelle Abschwächung besonders stark getroffen. Die Industrieproduktion verminderte sich im Jahresverlauf trotz des anfänglich hohen Bestands an Auftragseingängen leicht. Die starke Zurückhaltung der privaten Konsumenten, die mit deutlich gestiegenen Verbraucherpreisen konfrontiert waren, trug zu der schwachen Wirtschaftsleistung bei. Daneben waren die Bauinvestitionen deutlich niedriger als im Vorjahr. Ursache dafür sind immer noch Sondereffekte durch die im Jahr 2007 geänderten gesetzlichen Vorschriften zur Sicherstellung der Erdbebensicherheit von Gebäuden. Die starke Exportabhängigkeit wird die japanische Wirtschaft insbesondere in der ersten Hälfte des Jahres 2009 aufgrund eines sehr schwachen weltwirtschaftlichen Umfelds weiter belasten. Eine Kompensation des Exportrückgangs durch den inländischen Konsum ist lediglich in sehr geringem Umfang zu erwarten, da die realen Einkommen in den vergangenen zehn Jahren kaum zugenommen haben und das Verbrauchervertrauen bis

Ende des Jahres 2008 deutlich abnahm. Die stark gesunkenen Vertrauensindikatoren für den Unternehmensbereich deuten einen zukünftigen Rückgang der Investitionsnachfrage an, wodurch die inländische Produktion weiter sinken wird. Insgesamt wird die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2009 weiter zurückgehen und zwar auf 0,5 %.

Anstatt der befürchteten Überhitzung zeigte die **chinesische Wirtschaft** erste Anzeichen einer einsetzenden Abschwächung der Konjunktur. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts lag 2008 mit 9,7 % deutlich unter dem Vorjahreswert von 11,9 %. Dieser Rückgang liegt zum überwiegenden Teil in der globalen Nachfrageschwäche begründet: Neben der nachlassenden konjunkturellen Dynamik in den Vereinigten Staaten wirkte die schwache Konjunktur in Japan und Europa dämpfend auf die Exporttätigkeit. Die gleichzeitig gestiegene Importnachfrage, insbesondere nach Energie und Rohstoffen, verringerte die vom Außenhandel ausgehenden Wachstumsimpulse spürbar. Die Aussichten für die chinesische Konjunktur haben sich vor dem Hintergrund der zu erwartenden Exportrückgänge verschlechtert. Dennoch ist mit einem im Vergleich zu anderen Schwellenländern noch relativ robusten Wachstum zu rechnen. Die anhaltend hohe konjunkturelle Dynamik der vergangenen Jahre hat in China zu einem breitenwirksameren Wachstum geführt. Dies spiegelte sich in kontinuierlichen und spürbaren Reallohnsteigerungen wider. Folglich hat die private Konsumnachfrage an Bedeutung gewonnen. Gesunkene Inflationserwartungen werden zusätzlich die private Nachfrage stärken. Die Investitionen werden sich trotz der

Tab. 1: Die Weltwirtschaft 2008 - 2009

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in % gegenüber Vorjahr

	2008	2009
Deutschland	+1,3	0,0
Frankreich	+0,8	+0,2
Italien	-0,1	-0,2
Niederlande	+2,3	+1,0
Österreich	+2,0	+0,8
Belgien	+1,4	+0,2
Spanien	+1,0	-0,5
Finnland	+2,5	+1,6
Portugal	+0,6	+0,1
Griechenland	+3,2	+2,0
Irland	-1,8	-0,6
Luxemburg	+2,3	+1,8
Slowenien	+4,3	+3,7
Zypern	+3,4	+2,8
Malta	+2,8	+2,3
Euro-Raum	+1,2	+0,1
Großbritannien	+1,0	-0,1
Schweden	+1,2	+1,4
Dänemark	+0,9	+0,5
EU 18	+1,2	+0,1
Mittel- u. osteur. EU-Mitgliedstaaten	+5,0	+3,5
Europäische Union	+1,4	+0,4
Vereinigte Staaten	+1,5	+0,1
Schweiz	+1,7	+0,7
Japan	+0,7	+0,5
Norwegen	+2,5	+1,2
Kanada	+0,7	+1,2
Lateinamerika	+4,4	+3,0
Südostasiatische Schwellenländer	+4,7	+4,0
China	+9,7	+8,8
Indien	+7,9	+6,9
Russische Föderation	+7,0	+5,5
Türkei	+3,5	+3,0
Südafrika	+3,8	+3,3
Australien	+2,5	+2,2
Länder zusammen	+2,7	+1,8

Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2008/09

schwachen Auslandsnachfrage weiterhin robust entwickeln. Dazu tragen zum einen die geplanten Investitionsvorhaben des Staates bei. Zum anderen werden gesunkene Zinsen die Investitionen der privaten Unternehmen stimulieren. Inwiefern diese Tendenzen den Rückgang der ausländischen Nachfrage kompensieren können, hängt jedoch von der Stärke der globalen Konjunkturabschwächung ab. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts wird im kommenden Jahr leicht auf 8,8% sinken. China wird somit einen positiven Beitrag zu einer Erholung der Weltkonjunktur leisten.

Indikatoren deuten auf Abschwung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2009 hin

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft fand im Jahr 2008 sein Ende. Die gesamtwirtschaftliche Produktion stieg im Jahresdurchschnitt zwar noch einmal an. Allerdings kam es schon im Jahresverlauf zu einer deutlichen Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik. 2008 betrug die Zuwachsrate des **Bruttoinlandsprodukts** in Deutschland 1,3%. Einem überraschend starken ersten Quartal folgte dabei eine verzögerte, dafür aber umso abruptere Schwächephase. Bedingt durch einen milden Winter, einem Fortwirken des Sondereffekts bei den Ausrüstungsinvestitionen im ersten Quartal und anfangs noch hohen Auftragsbeständen aus dem Ausland, fiel der Scheitelpunkt der wirtschaftlichen Dynamik auf das erste Quartal 2008. Die anhaltenden Preissteigerungen auf den Rohstoffmärkten trieben die Inflationsrate auf deutlich über 3%, zehrten die nominalen Einkommenszuwächse weitgehend auf und verhinderten so eine Belebung der privaten Konsumausgaben. Zugleich schlug die sich ausbreitende weltwirtschaftliche

Tab. 2: Die Konjunktur 2009 in Deutschland

(Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahr – preisbereinigt)

Konsumausgaben	+ 0,9
– Privater Verbrauch	+ 0,4
– Staatsverbrauch	+ 2,2
Bruttoanlageinvestitionen	- 2,7
– Ausrüstungen	- 6,3
– Bauten	- 0,5
– sonst. Anlagen	+ 2,6
Ausfuhr	+ 0,4
Einfuhr	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt	0,0
Verbraucherpreise	+ 2,1

Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 2008/09

Abkühlung verstärkt auf Erwartungen und Produktionsfähigkeit der Unternehmen durch, sodass die Wirtschaftsleistung in der zweiten Hälfte des Jahres zurückging. Alle wichtigen Indikatoren deuten auf einen konjunkturellen Abschwung im Jahr 2009 hin. Das Bruttoinlandsprodukt wird 2009 stagnieren. Bei der Zusammensetzung des Bruttoinlandsprodukts kommt es zu einer Verlagerung der Wachstumskräfte. In diesem Jahr wird die Entwicklung in geringem Maße von der Binnenwirtschaft und hierbei in erster Linie vom privaten Verbrauch getragen. Die Investitionen werden hingegen einen deutlich negativen Wachstumsbeitrag leisten. Vom Außenhandel gehen wegen der globalen Konjunkturabschwächung keine Impulse aus (siehe Tabelle 2).

Nach der kräftigen **Expansion** der Exporte im ersten Quartal 2008 waren die Zuwachsraten in den weiteren Quartalen negativ. Dies hatte sich schon im Vorfeld durch sinkende Auftragseingänge aus dem Ausland sowie geringere Exportabsatzerwartungen bei den Unternehmen angedeutet. Trotz der im Jahresverlauf zunehmenden Verschlechterung der außenwirtschaftlichen Be-

dingungen konnten sich die deutschen Exporte im Jahresmittel dennoch behaupten. Die Zuwachsrate der Exporte fiel 2008 insgesamt mit einem Anstieg von 3,9% immer noch recht kräftig aus. Das Expansionstempo der Exporte wird sich im Jahr 2009 deutlich verringern. Insgesamt beträgt der Exportzuwachs 0,4%. Zwar gehen von der Abwertung des Euro positive Effekte für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exporteure aus. Entscheidender ist allerdings, dass es aufgrund der sich abschwächenden weltwirtschaftlichen Dynamik nicht zu Nachfrageimpulsen aus dem Ausland kommen wird.

Die **Importe** stiegen 2008 im Vergleich zu den Exporten etwas weniger stark (+3,4%). Ausschlaggebend hierfür waren steigende Rohstoffpreise und die schwache Konsumentwicklung. Diese dämpfenden Effekte sollten im Jahr 2009 entfallen und für sich genommen die Einfuhr erhöhen. Während sich die Nachfrage nach ausländischen Konsumgütern in Anbetracht der positiven aber schwachen Konsumententwicklung nur moderat erhöhen dürfte, wird der Bedarf an Investitions- und Vorleistungsgütern bestenfalls

stagnieren. Insgesamt steigen die Importe 2009 mit 0,5% geringfügig stärker als die Exporte. Zusammen genommen steuert der Außenhandel 2009 keinen Wachstumsbeitrag zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts bei.

Die seit einigen Jahren andauernde Expansion der **Ausrüstungsinvestitionen** hielt zu Beginn des Jahres 2008 zunächst noch an. Die letztmalige Gewährung der günstigen Abschreibungsbedingungen im Jahr 2007 für bewegliche Güter des Anlagevermögens stützte das Investitionsklima noch bis in das erste Quartal hinein. Über das Gesamtjahr 2008 expandierten die Ausrüstungsinvestitionen zwar langsamer, aber immer noch mit 5,3%. Die Senkung des Körperschaftsteuersatzes zum 1. Januar 2008 wird sich erst langfristig in einer höheren Investitionsneigung niederschlagen, da der konjunkturelle Ausblick die steuerlichen Anreize überwiegt. Bei einer schwächeren Nachfrageentwicklung wird es zu einem Rückgang der Kapazitätsauslastung im Jahr 2009 kommen, sodass die Anreize für Erweiterungsinvestitionen zurückgehen. Für sich genommen wird die Investitionsentwicklung merklich rückläufig sein. Dies dürfte sich über die ersten drei Quartale hinziehen. Die Ausrüstungsinvestitionen werden 2009 insgesamt um 6,3% zurückgehen.

Abermals blieb die Erholung der **privaten Konsumausgaben** im Jahr 2008 hinter den Erwartungen zurück. Trotz positiver Beschäftigungsentwicklung sowie steigender nominaler Tarifröhne und Effektivverdienste konnte der private Konsum seine erhoffte Rolle als Wachstumstreiber nicht erfüllen. Ausschlaggebend dafür war der deutliche Preisanstieg bei Nahrungsmitteln und En-

ergie, welcher die positive Entwicklung der nominalen Einkommen konterkarierte. Diese Situation entspannte sich allerdings merklich zum Ende des Jahres. Die privaten Konsumausgaben gingen 2008 um 0,3% zurück. 2009 wird sich zunächst der Wegfall der dämpfenden Wirkung der Inflation bei Nahrungsmitteln und Energieträgern bemerkbar machen. Die Löhne dürften zudem nochmals steigen und bei einem auslaufenden Beschäftigungsaufbau zu einer moderaten Erhöhung der verfügbaren Einkommen führen. Im Jahresverlauf wird allerdings der stützende Effekt vom Arbeitsmarkt wegfallen. Die Privaten Konsumausgaben werden 2009 mit einem Anstieg um 0,4% über dem Niveau des Vorjahres liegen.

Die **Inflationsrate** wird 2009 im Jahresdurchschnitt 2,1% betragen und sich damit gegenüber der Rate von 2,8% im Jahr 2008 deutlich verringern. Ausschlaggebend dafür dürften die stark zurückgehenden Nahrungsmittel- und Energiepreise sowie die schwache konjunkturelle Entwicklung sein. Ausgehend von dem Höchststand zur Jahresmitte 2008 von 3,3% wird die Inflationsrate bis Herbst des Jahres 2009 auf knapp unter 2% fallen. Hierzu wird vor allem ein starker Rückgang der Rohstoffpreise beitragen.

Die bisherigen Ausführungen beziehen sich hauptsächlich auf die Prognose aus dem Jahresgutachten 2008/09 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. In Tabelle 3 sind die Prognosen der bedeutendsten Wirtschaftsforschungsinstitute zur wirtschaftlichen Entwicklung vergleichsweise aufgelistet.

Weiterhin Heterogene Entwicklung der Baunachfrage

Nach einer mehrjährigen Schwächephase konnte die Bauwirtschaft in den vergangenen beiden Jahren moderat zulegen. Im ersten Quartal 2008 stiegen die **Bauinvestitionen** recht kräftig im Vergleich zum Vorquartal an, allerdings war dieser Effekt durch einige Sonderfaktoren überzeichnet. Die Bauproduktion ging im Winter aufgrund milder Witterungsverhältnisse geringer als saisonal üblich zurück, wodurch der Auftragsbestand zu einem guten Teil abgearbeitet werden konnte. Dies führte zu einem Rückgang im zweiten Quartal. Im weiteren Jahresverlauf folgten vor dem Hintergrund steigender Preise für Baustoffe und Energie schwach negative Veränderungsrate. Die Bauinvestitionen nahmen im Jahr 2008 insgesamt um 2,9% zu. Im Jahr 2009 werden die Bauinvestitionen insgesamt um 0,6% sinken. Der Preisanstieg, der im Jahr 2008 wegen der Rohstoffpreisinflation

Tab. 3: Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute im Vergleich Bruttoinlandsprodukt 2008 (real)
(Veränderungen in% gegenüber Vorjahr)

IW	– Institut der deutschen Wirtschaft, Köln	+0,6
Ifo	– Institut für Wirtschaftsforschung, München	-2,2
RWI	– Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen	-2,0
HWWI	– Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut	-1,2
IfW	– Institut für Weltwirtschaft, Kiel	-2,7
IWH	– Institut für Wirtschaftsforschung, Halle	-1,9
SVR	– Sachverständigenrat	0,0
Institute	– Arbeitsgemeinschaft der Forschungsinstitute	-0,8
BuBa	– Deutsche Bundesbank	0,0

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft, Köln

vergleichsweise hoch war, wird angesichts der moderaten Nachfrage merklich geringer ausfallen. Im Baugewerbe wird sich die heterogene Entwicklung des Jahres 2008 fortsetzen. Während sich die öffentlichen Bauinvestitionen weiter ausweiten, werden die Investitionen im Wohnungsbau und im gewerblichen Bau zurückgehen (siehe Tabelle 4).

Der **Wohnungsbau** war im Jahr 2007 durch den Sondereffekt der Umsatzsteueranhebung zum 1. Januar 2007 belastet worden, da zahlreiche Bauprojekte noch in das Jahr 2006 vorgezogen worden waren. Im Jahr 2008 setzte sich die schwache Entwicklung fort. Rückläufige Auftragseingänge verfestigten sich, sodass daraus noch keine we-

sentliche Belebung der Wohnungsbauproduktion folgen konnte. Von der Einführung des neu geschaffenen Instruments des „Wohn-Rieters“ rückwirkend zum Januar 2008 gingen ebenfalls keine nennenswerten Impulse auf die Wohnungsbauinvestitionen aus. 2008 war daher ein Zuwachs von 1,5% bei den Wohnungsbauinvestitionen zu verzeichnen, der aber hauptsächlich durch das gute erste Quartal verursacht wurde. Im Verlauf des Jahres 2009 ist mit keiner Stabilisierung der Lage im Wohnungsbau zu rechnen. Über das Gesamtjahr ergibt sich ein Rückgang des Wohnungsbaus um 0,9%.

Der **gewerbliche Bau** zeigte im letzten Jahr abermals eine ausgeprägte Dynamik und

Tab. 4: Reale Bauinvestitionen¹⁾ in Deutschland

	Anteile in %	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
	2007	2005	2006	2007	2008	2009
Wohnbauten	57,4	-3,8	+5,6	+0,3	+1,5	-0,9
Nichtwohnbauten	42,6	-1,9	+4,1	+3,8	+4,9	-0,1
– gewerbliche Bauten	30,5	-1,1	+4,3	+3,4	+5,2	-1,3
– öffentliche Bauten	12,1	-4,1	+3,7	+4,7	+4,0	+2,8
Bauinvestitionen	100,0	-3,0	+5,0	+1,8	+2,9	-0,6

1) In Preisen des Vorjahres

Quellen: Herbstgutachten 2008 vom 10.10.2008 (Statistisches Bundesamt; Berechnungen der Institute; 2008 und 2009 Prognose)

erwies sich als eine Stütze der Bauwirtschaft. Nachdem es im Jahr 2007 schon zu einer spürbaren Ausweitung gekommen war, setzte sich dieser Trend im Jahr 2008 fort. Steigenden Baugenehmigungen und Auftragseingängen folgte im Jahresverlauf eine Ausweitung der Produktion im Hochbau. In der Folge stützte im Jahr 2008 der Wirtschaftsbau die Baukonjunktur. Insgesamt nahm der gewerbliche Bau im Jahresdurchschnitt um 5,2% zu. Auch wenn sich die Auftragslage im gewerblichen Bau bis zum Sommer 2008 verschlechtert hat, sind der Auftragsbestand und die Baugenehmigungen immer noch positiv zu bewerten. Dennoch wird es im Jahr 2009 aufgrund konjunktureller Belastungen und steigender Finanzierungskosten zu Rückstellungen geplanter Projekte kommen. In der Summe wird die gewerbliche Bauproduktion um 1,3% zurückgehen.

Nachdem die **öffentlichen Bauinvestitionen** schon in den beiden Vorjahren deutlich zugenommen hatten, setzte sich dieser Trend im letzten Jahr fort. Alle Ebenen der Gebietskörperschaften investierten dank steigender Steuereinnahmen verstärkt

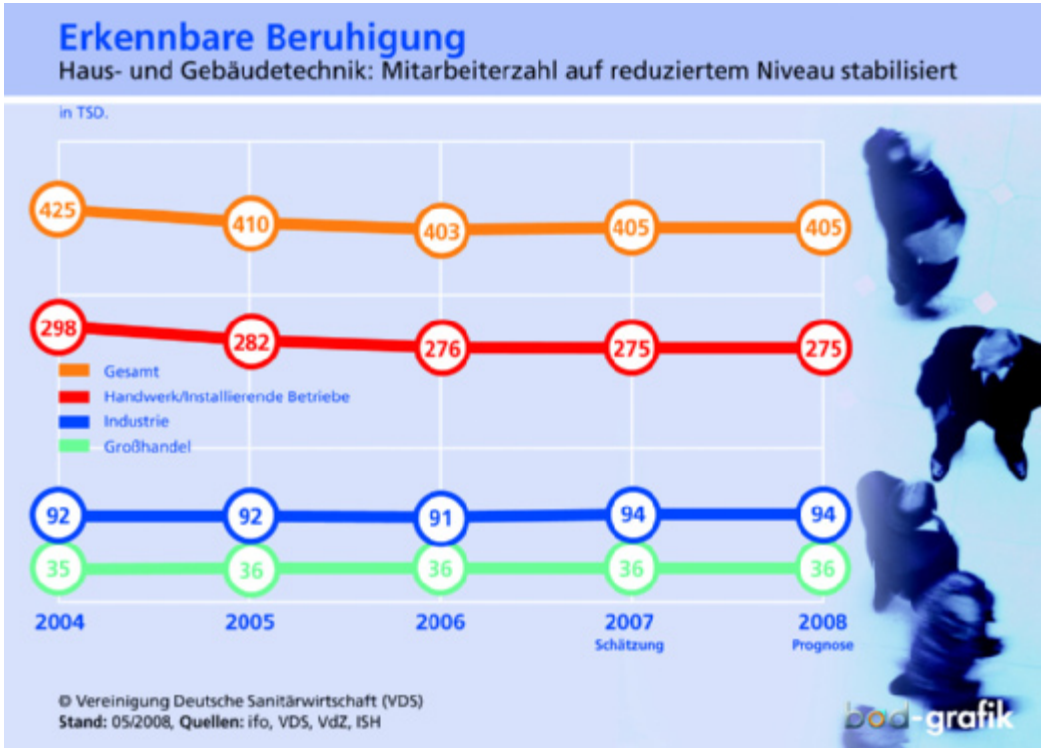


Abb. 1: Beschäftigte in der Gebäudetechnikbranche.

in Infrastrukturmaßnahmen. Im gesamten Jahresverlauf nahmen die öffentlichen Bauinvestitionen zu, wobei die Dynamik der vorangegangenen Jahre noch übertroffen wurde. Insgesamt stiegen die öffentlichen Bauinvestitionen im Jahr 2008 um 4,0%. Auch im Jahr 2009 werden die öffentlichen Bauinvestitionen weiter expandieren, da die po-

sitive Entwicklung der Steuereinnahmen in den vergangenen Jahren in vielen Kommunalhaushalten Spielräume für Neubauten und dringend erforderliche Ersatzinvestitionen eröffnet. Zusätzliche Impulse kommen aus einer verstärkten Nutzung der von der KfW ausgegebenen günstigen Kredite zur energetischen Sanierung kommunaler Gebäu-

de, sodass die öffentlichen Bauinvestitionen im Jahr 2009 weiter zunehmen werden. Wegen der in diesem Segment weiter steigenden Preise für Bauleistungen fällt der reale Zuwachs mit 2,8% allerdings nicht ganz so kräftig aus wie im Vorjahr.

Tab. 5: Umsätze der HKS-Branche 2001-2008																
	2001		2002		2003		2004		2005		2006		2007		2008 (geschätzt)	
	Mrd. €	Mrd. €	(%)	Mrd. €	(%)	Mrd. €	(%)	Mrd. €	(%)	Mrd. €	(%)	Mrd. €	(%)	Mrd. €	(%)	
HKS-Hersteller	16,0	15,3	-4,4	15,5	+1,3	16,7	+7,7	17,2	+3,0	19,1	+11,0	19,9	+4,2	21,0	+5,5	
Großhandel	10,1	9,8	-3,0	9,5	-3,1	10,2	+7,4	10,4	+2,0	11,4	+1,0	12,0	+5,2	12,3	+2,5	
Installierende Unternehmen	29,6	26,9	-9,1	25,4	-5,6	24,7	-2,8	23,6	-4,5	25,7	+8,9	24,4	-5,1	26,4	+8,2	
HKS-Branche gesamt ¹⁾	38,3	35,4	-7,6	34,2	-3,4	34,2	0,0	33,8	-1,2	37,0	+9,5	36,5	-1,4	39,0	+6,8	
Inland	33,1	30,3	-8,5	29,0	-4,3	28,4	-2,1	27,4	-3,5	29,6	+8,0	28,4	-4,1	30,3	+6,7	
Ausland	5,2	5,0	-3,8	5,2	+4,0	5,8	+11,5	6,4	+10,3	7,4	+15,6	8,1	+9,5	8,7	+7,4	
¹⁾ Bereinigt von Doppelzählungen infolge der Vorleistungen der jeweiligen Vertriebsstufen.																
Quelle: ifo-Bericht im Auftrag der VdZ, VDS und Messe Frankfurt, „Branchendaten 2008: Haus- und Gebäudetechnik“, Januar 2009																

Tab. 6: Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation: Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten
(Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahr)

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008 1.-3. Quartal
WEST											
Betriebe	-1,1	-5,5	-6,2	-3,1	-4,5	-7,9	-4,6	-1,5	-3,3	-0,4	5,8
Beschäftigte	-4,5	-7,6	-5,0	-3,1	-6,1	-8,2	-4,4	-4,4	-1,5	2,2	4,8
geleistete Arbeitsstunden	-5,5	-7,4	-5,8	-4,4	-7,5	-8,0	-4,2	-5,1	-1,1	5,5	4,4
Gesamtumsatz	-4,7	-2,8	-0,5	0,3	-6,5	-5,9	-3,3	-1,8	8,4	1,4	16,0
Lohn- und Gehaltssumme	-4,5	-4,3	-3,5	-0,3	-4,6	-7,7	-4,7	-3,7	-1,2	5,1	5,8
OST											
Betriebe	-7,8	-9,8	-14,7	-19,1	-14,7	-14,5	-7,0	-5,9	-10,7	-3,2	6,6
Beschäftigte	-15,4	-9,2	-17,4	-21,7	-12,5	-16,0	-10,1	-7,7	-4,4	0,4	6,0
geleistete Arbeitsstunden	-16,3	-9,9	-19,4	-21,1	-14,7	-17,4	-7,6	-8,9	-3,7	2,6	6,9
Gesamtumsatz	-10,6	-8,8	-13,9	-16,4	-9,7	-13,0	-9,3	-6,5	8,5	-3,1	12,5
Lohn- und Gehaltssumme	-14,2	-4,8	-15,6	-18,8	-10,4	-14,8	-9,9	-7,2	-2,3	1,8	7,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bauberichterstattung

Insgesamt positive Umsatzentwicklung in der Gebäudetechnikbranche im Jahr 2008

Nach ersten Schätzungen sind die Umsätze der **Branche Gebäudetechnik** im Jahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich gestiegen (+6,8). 2007 musste noch ein leichter Rückgang der Branchenumsätze verzeichnet werden (-1,4%). Hierbei gingen positive Impulse sowohl vom Inlands- als auch vom Auslandsumsatz aus (siehe Tabelle 5).

Im Verlaufe des Jahres 2008 ist allerdings eine spürbare Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zu beobachten. Nach einer sehr positiven Entwicklung, insbesondere in der ersten Jahreshälfte, hat sich die konjunkturelle Dynamik mittlerweile merklich abgeschwächt.

Der Umsatz der **Hersteller** im Bereich der Heizungs-, Klima- und Sanitärindustrie ist 2008 im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 5,5 % gestiegen.

Nach einer positiven Entwicklung im Jahr 2007 haben die **Großhandelsumsätze** letztes Jahr nur leicht zugenommen (+2,5%). Für die **installierenden Unternehmen** (Industrie und Handwerk) konnte nach einem deutlichen Umsatzrückgang im Jahr 2007 (-5,1%) 2008 ein Umsatzzuwachs von 8,2% verzeichnet werden.

Der Mitarbeiterabbau in der Gebäudetechnikbranche scheint in den letzten Jahren

beendet worden zu sein. Die Beschäftigtenzahlen haben sich nach Angaben des ifo-Instituts im Jahr 2008 auf reduziertem Niveau stabilisiert (siehe Abbildung 1).

Bei einer Betrachtung der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen innerhalb der letzten vier Jahre fällt auf, dass im Bereich der installierenden Unternehmen seit dem Jahr 2004 ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist (-7,7%), während in der Industrie (+2,2%) und im Großhandel (+2,9%) im Zeitraum von 2004 bis 2008 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen wurden.

Wirtschaftlich Lage im HKS-Anlagenbau 2008 relativ positiv

Im Bereich der installierenden Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten zeichnet sich für das Jahr 2008 eine insgesamt durchaus günstige konjunkturelle Situation ab. Die bisher für die ersten drei Quartale 2008 vorliegenden amtlichen Daten dokumentieren eine zumindest in diesem Zeitraum sehr positive Entwicklung. Hierbei ist allerdings zu befürchten, dass das vierte Quartal 2008, welches bisher amtlich noch nicht vorliegt, eher negativ

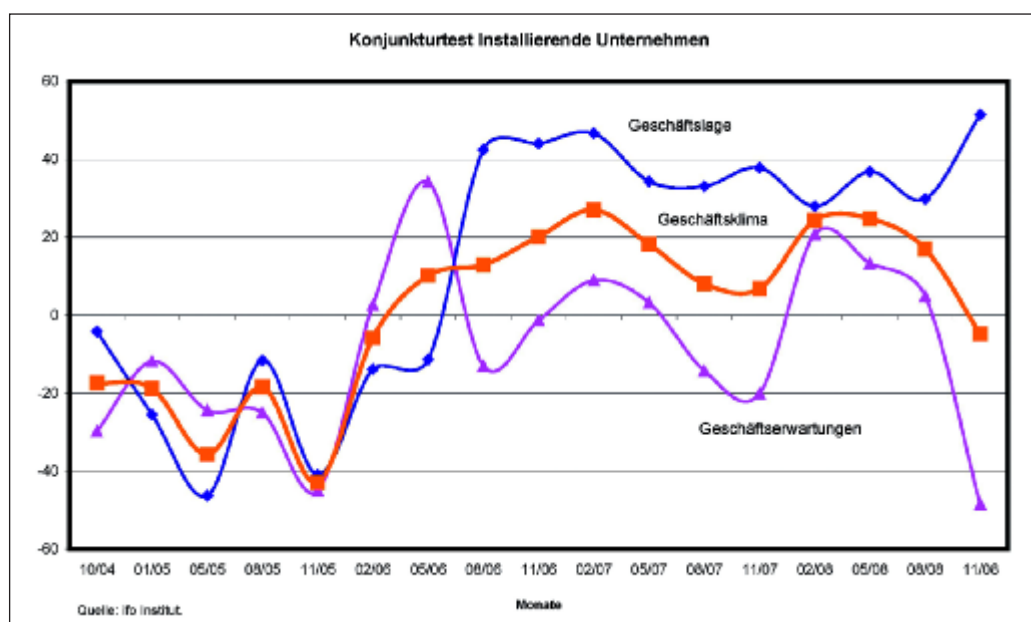


Abb. 2: ifo-Geschäftsklimaindex für den Bereich der installierenden Unternehmen.

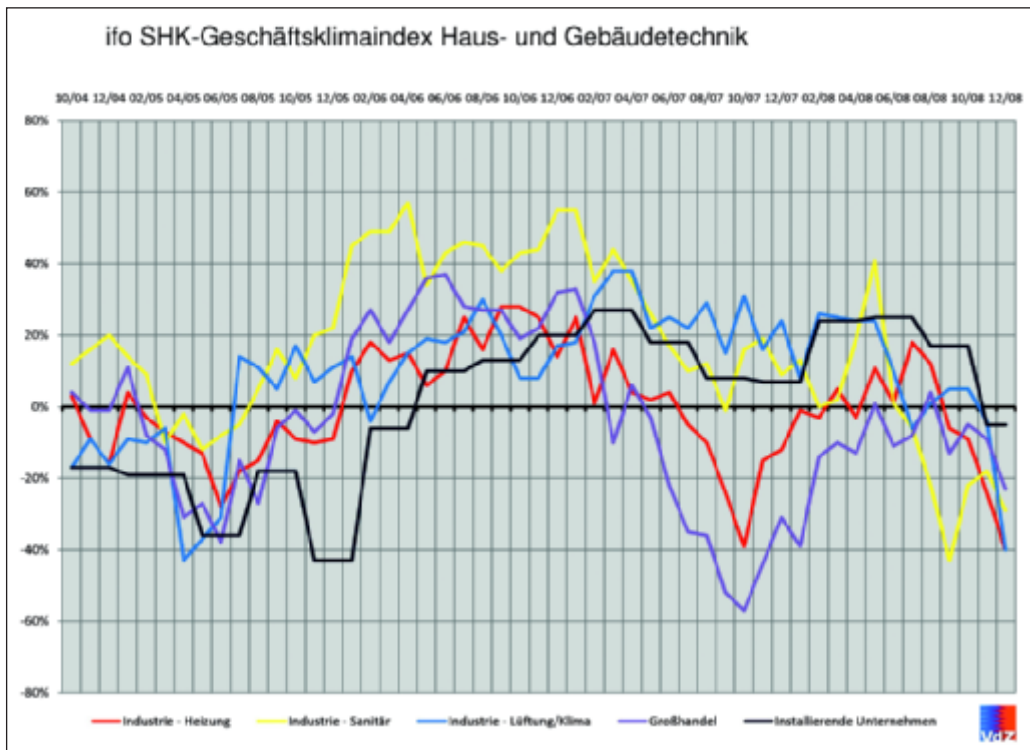


Abb. 3: ifo-Geschäftsklimaindex für die Gebäudetechnikbranche.

verlaufen sein wird. Die gesamtwirtschaftliche Krise wird sich auch auf die Gebäudetechnikbranche ausgewirkt haben. Daher sind bezüglich der folgenden wirtschaftlichen Tendenzen im Hinblick auf die Entwicklung des Gesamtjahrs 2008 Abstriche zu machen (siehe Tabelle 6).

In den ersten drei Quartalen 2008 ist der Umsatz in **Westdeutschland** mit einer Rate von 16,0 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutlich gestiegen. Positive Tendenzen konnten in diesem Zeitraum auch für die Beschäftigten (+4,8 %) und die geleisteten Arbeitsstunden (+4,4 %) beobachtet werden. Die Anzahl der Betriebe nahm in den ersten drei Quartalen 2008 ebenfalls zu (+5,8 %). Die Lohn- und Gehaltssumme ist im gleichen Zeitraum im Vergleich zu 2007 um 5,8 % gestiegen.

Auch in **Ostdeutschland** konnte in den ersten drei Quartalen 2008 eine positive konjunkturelle Entwicklung beobachtet werden. Die An-

zahl der Betriebe nahm in diesem Zeitraum im Vergleich zum Vorjahr erstmals nach langer Zeit wieder zu (+6,6 %). Die Beschäftigtenzahlen (+6,0 %) und insbesondere der Umsatz (+12,5) stiegen in den ersten drei Quartalen 2008 deutlich an. Die Lohn- und Gehaltssumme erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 7,8 %.

Geschäftsklima in der Gebäudetechnikbranche hat sich im Verlauf des Jahres 2008 verschlechtert

Das Geschäftsklima bei den installierenden Unternehmen im Bereich Gebäudetechnik hat sich im Verlauf des letzten Jahres verschlechtert (siehe Abbildung 2). Anfang 2008 lag der ifo-Geschäftsklimaindex mit 24 Punkten noch deutlich im positiven Bereich. Die letzte Befragung im November 2008 deutet auf eine pessimistische Stimmung der Unternehmen hin. Der Geschäftsklimaindex ist Ende letzten Jahres wieder in den negativen Bereich abgerutscht (-5 Punkte).

Hierbei entwickelten sich die Einschätzung der Geschäftslage und die Geschäftserwartungen extrem entgegengesetzt. Während die Geschäftslage im Verlaufe des Jahres als zunehmend besser beurteilt wurde, trübten sich die Geschäftserwartungen 2008 zunehmend ein. So stieg der Index bzgl. der Geschäftslage von 28 Punkten im Februar auf 51 Punkte im November 2008. Auf der anderen Seite rutschte der ifo-Index der Geschäftserwartungen von 24 Punkten im Februar auf seinen Tiefstwert von -49 Punkten im November 2008 ab. Demnach beurteilten die installierenden Unternehmen ihre Geschäftslage 2008 durchaus positiv, die wirtschaftlichen Aussichten werden für die Zukunft allerdings sehr pessimistisch eingeschätzt.

Der konjunkturelle Abschwung hat, wie die aktuellen Umfrageergebnisse belegen, die gesamte Gebäudetechnikbranche voll erfasst (siehe Abbildung 3). Das ist vor allem

auf die noch positive Beurteilung der aktuellen Geschäftslage zurückzuführen, während der Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate nur wenig zugenommen hat. Der aus Lage und Erwartungen errechnete Geschäftsklimaindex ist somit noch mehr in den negativen Bereich abgesunken.

Nach Sparten differenziert gibt es keine großen Unterschiede: Der Lüftungs- und Klimabereich und die gesamte Heizungstechnik liegen nahezu gleichauf, etwas schlechter schneidet die Sanitärsparte ab. Auffallend ist die immer noch günstige Geschäfts-lagebeurteilung in allen drei Bereichen. Dagegen ist der ausgeprägte Pessimismus bei den Geschäftserwartungen in der Heizungs- und Sanitärsparte nahezu unverändert geblieben, in der Lüftungs- und Klimatechnik nahm er noch spürbar zu. Die Meldungen der Unternehmen spiegeln somit schon die erwartete Rezession wider, sie stehen aber auch für die große Unsicherheit über das Ausmaß der Auswirkungen der Turbulenzen auf den Finanzmärkten auf die Realwirtschaft. ◀

Schauen Sie mal rein ...

Der Treffpunkt für SHK-Profis

**Bewährten Inhalte des Branchenportals
für die Gebäude- und Energietechnik!**

- Archiv:
Ältere Jahrgänge der IKZ-HAUSTECHNIK mit Recherchefunktion
- Täglich neu:
News aus der SHK-Branche
- Aktuelle Produktinformationen
- Bundesweite Ausschreibungsangebote
- Online-Badplaner
- SHK-Jobbörse



ikz.de



STROBEL VERLAG GmbH & CO. KG
Leserservice
Postfach 5654, 59806 Arnsberg
Telefon: 02931 8900-50
Telefax: 02931 890038
leserservice@strobelt-verlag.de
www.strobelt-verlag.de

Besser informiert.